Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaktion
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,050.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Zeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 89. Freitag den 30. März 1877. 71. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalwechsel den Andrang möglichst zu beschränken, können die geehrten Abonnenten **Karte und Rechnung bereits von heute an** in Empfang nehmen lassen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Frau **Bertha** verehel. **Ramm** beabsichtigt in ihrem an der Südstraße gelegenen Grundstücke Nr. 2513 F des Flurbuchs und Fol. 106 des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Leipzig eine Schlächterei für Kleinvieh zu errichten.

Wir bringen dieses Unternehmen hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen dagegen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen und längstens am

14. April dieses Jahres

bei uns anzubringen.

Einwendungen, welche auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, sind, ohne daß von der Erledigung derselben die Genehmigung der Anlage abhängig gemacht werden wird, zur richterlichen Entscheidung zu verweisen.

Leipzig, am 23. März 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Herr **Carl Heinrich Dietze** beabsichtigt in seinem an der Frankfurter Straße unter Nr. 37 gelegenen Grundstücke Nr. 2124 des Flurbuchs und Fol. 2280 des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Leipzig eine Schlächterei für Kleinvieh zu errichten.

Wir bringen dieses Unternehmen hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen dagegen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen vierzehn Tagen und längstens am

14. April dieses Jahres

bei uns anzubringen.

Einwendungen, welche auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, sind, ohne daß von der Erledigung derselben die Genehmigung der Anlage abhängig gemacht werden wird, zur richterlichen Entscheidung zu verweisen.

Leipzig, am 23. März 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Carl Otto Richard Biehweg anher angezeigt hat, daß der von Wm. Stißer u. Comp. in Bremen ihm ertheilte Auftrag zur Abschließung von Auswanderungsverträgen für genanntes Handlungshaus erloschen, ihm aber von der Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen ein gleicher Auftrag ertheilt worden sei, so wird Solches hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig, am 21. März 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Zur Straßenschüttung wird an der **Bismarckstraße von der Hauptmannstraße ab bis zur Marschnerstraße vom 3. April** d. J. ab bis auf Weiteres **Schutt** angenommen und mit **50 Pfennigen** für den **Cubikmeter** vergütet.

Es darf nur Bauschutt oder Erdreich, Sand und Kies angefahren werden, wogegen Scherben, Asche, Geströhde und dergl. ausgeschlossen sind.

Leipzig, am 29. März 1877.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in nächster Zeit in der Alexander-, Seiten-, Moritz-, Rudolph- und Promenadenstraße Schleußenneubauten vorzunehmen und fordern daher unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 2. Januar und 15. März d. J. im Interesse der Erhaltung der Schleußen in gutem Zustande diejenigen Besitzer bez. Administratoren der an genannte Straßentracte angrenzenden Grundstücke, für welche sich die Nothwendigkeit der Einführung von Beischleußen in die Hauptschleuße für die nächsten Jahre übersehen läßt, auf, hierüber bis spätestens am 30. April d. J. bei dem Rathsbauamte (Rathhaus, II. Etage) Anzeige zu erstatten, damit die Legung der Privatbeischleußenrohre gleichzeitig mit dem Bau der Hauptschleuße auf Kosten der Adjacenten erfolgen kann.

Leipzig, am 29. März 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung, die Erhebung einer Kirchensteuer betr.

Mit Genehmigung der vorgesetzten kirchlichen Behörden und nach eingeholter Zustimmung des Stadtraths und der Stadtverordneten zu Leipzig haben die unterzeichneten Kirchenvorstände beschlossen, zu Deckung des Geldbedarfes der hiesigen Parochien für das Jahr 1877 im Betrage von etwa 53,400 ℳ, auf Grund der §§. 2, 3 des Gesetzes vom 30. März 1868, die Publication der Kirchenvorstandsordnung u. s. w. betr., eine Parochialanlage auszuschreiben.

Von obigem Betrage werden durch Vermittelung der hiesigen Stadt-Steuereinnahme etwa zwei Drittheil als Zuschlag zu dem, im April a. c. fällig werdenden Termine der Gewerbe- und Personalsteuer von der hiesigen Angehörigen der lutherischen Confession, soweit ihnen nicht gesetzliche Befreiungen zur Seite stehen, erhoben werden, wobei die Steuersätze unter 3 ℳ unberücksichtigt bleiben.

Reclamationen sind binnen dreiwöchentlicher Frist, von Erlaß der demnächst durch den Stadtrath erfolgenden Bekanntmachung des Steuersatzes ab, bei Verlust des Reclamationrechts bei der Stadtsteuereinnahme anzubringen.

Wegen des als Zuschlag zu der Grundsteuer zu erhebenden Parochialsteuerbeitrags bleibt besondere Bekanntmachung vorbehalten.

Leipzig, den 27. März 1877.

Der Kirchenvorstand zu St. Thomä.
Superintendent D. Lechler, Pastor.

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.
Dr. Ahlfeld, Pastor.

Der Kirchenvorstand der Neukirche.
Dr. Evers, Pastor.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.
D. Fricke, Pastor.

Städtische Gewerbeschule.

Die Schülerarbeiten der städtischen Gewerbeschule, die während des verflossenen Schuljahres im **Modellir-Cursus** so wie in den verschiedenen **Zeichnen-Cursen** angefertigt wurden, liegen im Ausstellungszimmer der Gewerbeschule (östlicher Flügel der III. Bürgerschule parterre) **von heute bis mit 2. Osterfeiertag** in der Zeit von früh 10½ bis 1 Uhr zu geneigter Besichtigung aus.

Leipzig, am 28. März 1877.

Die Direction der städt. Gewerbeschule.
Rieper, Prof.

Städtische Gewerbeschule.

Die **Aufnahmeprüfung sämmtlicher** neu angemeldeter Schüler der **städtischen Gewerbeschule** wird

Sonnabend den 31. März a. c. Vormittags 10 Uhr

im 1. Stock, Lehrzimmer 1 und 2 des Schulgebäudes (östlicher Flügel der III. Bürgerschule) vorgenommen werden.

Die Direction der städtischen Gewerbeschule.
Rieper, Prof.

Thomasschule.

Wegen der Meldungen neu aufzunehmender Schüler werde ich vom 31. März an in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr zu sprechen sein. Außer dem Schulzeugnisse ist Geburts- und Impfschein vorzulegen. Die Prüfung für die unteren und mittleren Classen findet am 9. April von Vormittags 8 Uhr an statt; die Prüfung für das Alumnat Sonnabend den 7. April Vorm. 8 Uhr.

Rector Dr. **Eckstein.**

Handelslehranstalt.

Das neue Schuljahr beginnt in der **höhern Abtheilung,** deren **Reifezeugnisse zum einjährig freiwilligen Militairdienst berechtigen,** am **5. April.** Anmeldungen für dieselbe erbittet sich der Unterzeichnete in den Wochentagen von 11 bis 12½ Uhr und Prospecte sind im Schulgebäude zu erhalten.

Dr. Odermann, Director.

Handelslehranstalt.

Der im vorigen Jahre versuchsweise eingerichtete **einjährige** Unterrichtscursus für solche Handlungslehrlinge, welche im Besitze des Zeugnisses zur Meldung für den einjährig-freiwilligen Militairdienst sind, soll auch in diesem Jahre fortgeführt werden. Er umfasst: englische und französische Sprache, Handelswissenschaft, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz und Buchhaltung, in 10 Stunden wöchentlich, welche auf 7—9 Uhr morgens (Sonnabend ausgenommen) fallen, doch auch, falls es wünschenswerth sein sollte, an einigen Tagen auf nachmittags 2—4 Uhr verlegt werden könnten.

Anmeldungen für diesen Cursus wolle man baldmöglichst an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Dr. **Odermann,** Director.

Bekanntmachung.

Die am 23. und resp. 26. dieses Monats versteigerten **Wohnungen** im **Paulinum,** Universitätsstraße Nr. 19, und in der **„Melone",** Ritterstraße Nr. 5, sind **vergeben** und werden die nicht zur Berücksichtigung gelangten Bieter ihrer diesfallsigen Gebote hiermit entlassen.

Leipzig, am 29. März 1877.

Universitäts-Rentamt.
Graf.

Leipzig, 29. März.

Die jetzt so beliebten **Interviews,** Unterredungen zwischen Staatsmännern und Journalisten, sind in kritischen Zeiten, in denen es sich um Krieg und Frieden handelt, mit doppelter Vorsicht aufzunehmen. Immerhin werfen sie ein Schlaglicht auf die Lage und ergänzen deren Verständniß. Alle Anzeichen der jetzigen politischen Lage weisen darauf hin, daß wir einem **russisch-türkischen Kriege** zutreiben, und wenn diese Anzeichen noch einer besonderen Illustration bedürften, so wäre dieselbe in einer Unterredung gegeben, die ein Redactionsmitglied der Wiener „Presse" am Dienstag mit dem General Ignatieff gehabt hat. Diese Mittheilungen sind zwar inzwischen von Berlin aus in Zweifel gezogen worden; doch hat das Meiste davon so viel innere Wahrscheinlichkeit, daß es sich verlohnt, den Gang der Unterredung mitzutheilen. Der Gewährsmann der „Presse" erzählt:

Die Unterredung wurde in deutscher Sprache geführt, die General Ignatieff recht geläufig, wenn auch mit russischem Accent spricht. Nach einigen Bemerkungen über den Verlauf seiner Reise nach Paris und London bemerkte General Ignatieff auf die Frage, ob er mit den gewonnenen Erfahrungen zufrieden sei:

„Man hat Allerlei von meiner Mission gesprochen, erwartet und Viele haben geglaubt, daß ich den Auftrag habe, Allianzen herzustellen und Beziehungen anzuknüpfen, welche im Interesse Rußlands liegen könnten. Meine Reise hatte im Gegentheile einen viel einfacheren und näherliegenden Zweck. Ich hatte den Auftrag, den Cabineten den Puls zu fühlen und ihnen zur Klärung der Situation die Frage vorzulegen: ob sie der Meinung sind, daß die orientalische Frage in der Folge eine europäische oder eine ausschließlich russische sein solle. Diese Frage habe ich auch an das Londoner Cabinet gerichtet, aber dort kein dem wahren Frieden förderliches Verständniß gefunden. Ich habe mich wieder einmal überzeugt, daß Englands Politik Etwas möchte, was es im Grunde genommen doch nicht erreichen will — nämlich den Frieden Europas. Die meisten Staatsmänner Englands leben von der Hand in den Mund, von einem Tag zum andern und nur wenige von ihnen sind sich der historischen Wichtigkeit der orientalischen Frage bewußt. Man kennt in England nicht genug den Werth und die Macht einer großen Idee, sondern nur die Stärke der materiellen Interessen und Positionen. In London wird jetzt nicht die Politik des englischen Volkes oder Landes gemacht; man macht Alles von problematischen, parlamentarischen Debatten und von der zweifelhaften Majorität einiger Stimmen abhängig. Wenn es zum Kriege kommen sollte, dann würde England die größte Schuld an den Consequenzen desselben tragen."

„Man hat aber, Herr General," bemerkte ich, „Rußland immer die Absicht einer selbständigen, aggressiven Politik nachzuweisen gesucht."

„Ja, wohl; Rußlands Politik ist seit Langem mißverstanden worden. Man hat uns immer Eroberungssucht vorgeworfen, während wir selbst heute noch den Frieden wünschen. Aber freilich nicht den Frieden, der wieder nur durch einen vollkommenen Hat der Pforte besiegelt werden soll; wir können nur die Erhaltung des Friedens unbedingt wünschen, wenn die Lage der türkischen Christen verbessert und unter der Einwirkung von Garantien erhalten wird. Es ist uns ziemlich gleichgültig, ob Europa nach dieser Richtung unsere Vorschläge acceptirt oder ob es andere dafür setzen will, aber wir müssen auf bindenden, erfolgversprechenden Garantien bestehen. Man hat in Europa unser Interesse an den türkischen Christen immer nur als einen Vorwand zum Kriege gegen die Türkei aufgefaßt, weil man die nationalen und religiösen Elemente, welche die Balkanchristen auf Rußlands Hülfe verweisen, übersehen hat oder überhaupt nicht verstehen wollte. Man macht uns für Alles verantwortlich, während der Ursprung und der Verlauf der orientalischen Wirren, wie die Conferenz zur Genüge gezeigt hat, nur auf die Thätigkeit der Türkei zurückzuführen sind. Wir wünschen den Frieden zu erhalten, aber nicht den Frieden um jeden Preis.

Allein selbst angenommen, daß Rußland wirklich einen Eroberungskrieg gegen die Pforte führen wollte, so ist die Abstinenz-Politik, welche grollend die Hände in den Schooß legt, nicht das Mittel, einer eventuellen russischen Annexion vorzubeugen. Man hindert Niemanden an einer ernstlich geplanten politischen Action, wenn man sich blos bei Seite stellt und unter keiner Bedingung mithun will."

„Glauben Excellenz nicht, daß es möglich wäre, aus der bisherigen Entwickelung der orientalischen Frage einen Schluß auf die in nächster Zeit bevorstehenden Ereignisse zu ziehen?" warf ich nach kurzer Pause ein.

„Mit einiger Bestimmtheit nicht", erwiderte General Ignatieff mit Achselzucken, „aber welche Wendung auch meine Thätigkeit oder die noch kommenden Verhandlungen nehmen sollten, keineswegs ist nach meiner Meinung Rußland in der Lage, die finanzielle Last einer mobilisirten Armee von 500,000 Mann auf die Dauer zu ertragen. Auch drängen die letzten Ereignisse in der Türkei zur Entscheidung. Ich habe gestern von unserem Geschäftsträger in Konstantinopel ein Schreiben erhalten, worin er berichtet, daß die letzten Greuelthaten in den Provinzen bei Weitem die bekannten Missethaten in Bulgarien übertreffen."

„Auf eine directe Thätigkeit der Pforte zur Entscheidung der Situation im friedlichen Sinne scheint demnach Rußland nicht zu rechnen", bemerkte ich, um das Gespräch auf die jetzigen Verhältnisse in der Türkei zu lenken.

„Ich glaube nicht; wenigstens ist es seit dem Abschlusse der Conferenz in Konstantinopel nicht geschehen. Was hat man nicht Alles aus Midhat Pascha gemacht! Ich habe ihn, Sie werden es mir glauben, aus nächster Nähe und genau kennen gelernt. Er ist ein Mann von entschiedener Begabung, aber, wie alle Reformtürken, eine Natur ohne eigentlichen geistigen und sittlichen Fonds. Er hat immer nur persönliche Zwecke zu erreichen und vor Allem seinen unersättlichen Ehrgeiz zu befriedigen gesucht."

„Aber seine gutgemeinte Reformthätigkeit —"

„Seine gutgemeinte Reformthätigkeit hat eben gezeigt, daß ihm die Erkenntniß der Qualität und Quantität der Reformen, wie und wann sie die Türkei braucht, gänzlich fehlt. Man kann nicht durch europäische Phrasen allein den seit Jahrhunderten zurückgehaltenen politischen Entwickelungsgang eines Staates ersetzen. Midhat Pascha ist, glauben Sie es mir, nicht viel mehr als — Blagueur. Man hat oft davon gesprochen, daß er ein Armenier sei und wieder, daß er eigentlich aus einer bulgarischen oder griechischen Familie abstamme. Diese Gerüchte hat seine Umgebung aus po-